

Pränumerations-Preise:

Table with subscription rates for various periods: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 6 fl., Vierteljährig 3 fl., etc.

Trader Zeitung.

Redaktion im Wienerischen Neugebäude, 1. Stod. Expedition: u. Insertions-Bureau: Hauptplatz S. Goldschneider's Buchhandlung.

Nro. 72.

Mittwoch den 27. März 1861. (Morgenblatt.)

X. Jahrgang.

Vaterländisches.

Arad, 26. März. In unserem heutigen Abendblatte haben wir die wichtigen Schlüssstellen des Déak'schen Memorandums über die kroatische Angelegenheit mitgetheilt.

Die wichtigste Beschuldigung, welche Kroatien gegen uns vorbringt, ist jene Verfügung des S. G. A. von 1848, daß die gesetzgebende Sprache des Landtags ausschließlich die ungarische sein soll, und daß also, wer nicht ungarisch versteht, auch nicht Deputirter sein kann.

ungarischen Hofkanzlei und unter dem kön. ung. Statthaltereirath, und verlangte auch gar keine abgeforderte Verwaltung. Das verantwortliche Ministerium trat aber bloß an die Stelle jener Administrationsdikasterien; wie konnte man also vermuthen, daß jenes Land, welches es selbst gewünscht, daß seine Administration dem kön. ung. Statthaltereirathe unterliegen solle, ja in dieser Hinsicht, wie ich schon erwähnte, im Jahr 1790 die Feststellung eines eigenen Gesetzes verlangte, — das an die Stelle jener Dikasterien getretene verantwortliche Ministerium als eine Verletzung seiner Nationalrechte betrachten könnte?

Als der Landtag von 1848 geschlossen worden war, forderte das ungarische Ministerium ganz vertrauensvoll den Ban von Kroatien auf, er möge kommen und mit dem Ministerium über die gemeinsamen Angelegenheiten Ungarns und Kroatiens Rücksprache nehmen, er möge die Regierung durch seinen Rath und durch seine Mitwirkung unterstützen.

Von hohem Interesse ist auch jene Stelle des Memoires, wo sich Déak über die von Seite Ungarns gegenüber den fremden Nationalitäten beobachtete und in Zukunft zu beobachtende Haltung ausspricht. Es heißt daselbst: „Noch eigenthümlicher ist jene Anlage des Rundschreibens, daß wir sowohl die Kroaten als andere Nationalitäten zur türkischen Rajah zu erniedrigen bemüht sind.“

Volke noch einer Nationalität ein Recht genommen sondern sie hat jedem nach Recht und Billigkeit gegeben. Und in demselben Augenblicke, wo sie gethan, was sie der Gerechtigkeit schuldig war, wurde sie von allen Seiten angegriffen, von den eigenen Vätern, die in der Ueberzeugung kämpften, daß sie den Kampf für ihre nationalen Rechte führen, die wir zu verkürzen nicht Willens waren; und wenn sie in dieser Hinsicht noch eine Forderung zu machen hatten, so hätten wir dieselbe herzlich gerne auch ohne Kampf erfüllt; sie jedoch kämpften blutig und vielleicht gegen ihren Willen für andere Interessen, ohne Gewinn, einen Bürgerkrieg, dessen Ruhm selbst stets ein schmerzlicher ist.

Ich wiederhole es, daß wir Kroatien in seinen nationalen Rechten durch die Gesetze von 1848 nicht verletzten, ja auch nicht verletzen wollten, und ich sage es ohne Bitterkeit, daß wir A. S., was nach dem Jahre 1848 gegen uns geschah, unglücklichen Mißverständnissen und den stürmischeren Ausbrüchen der aufgeregten Leidenschaften zuschreiben. Uns besetzt kein Haß ob der Vergangenheit, selbst dann nicht, wenn Kroatien durch die richtige oder unrichtige Auffassung seiner eigenen Interessen von uns losgerissen und auf eine andere Bahn gedrängt würde.

Und das Agramer Komitat beznügt sich nicht damit, daß es durch ungerechte Beschuldigungen seinen Haß gegen uns ausspricht und in unsere eigenen Vaterlande Haß gegen uns erwecken will: es will die Ungarn auch vor dem Auslande verhasst machen, indem es uns die Absicht andichtet, daß wir einen großen Staat errichten wollen, der sich von den Karpaten bis an den Balkan, ja vielleicht bis Konstantinopel erstrecken

ante, ch spricht, in andern ten unter- fassen ver- placirt zu tplatz Nr. 174-3,3) (269-1,3) lital ezennel ett helybeli tbeli cikkei JS h6 26-án ain bíróság zaban lev6 bolt-helyi- vényszék. 202-3) Nr. 2 ist eine Spe- jammt an- e, Speis, die Woh- nd aus 7 Boden und bei Quar- S. or t. igentümer Hauptgasse eimerige r verkaufen, Spiritus- Bei dem- 600 Stück lweise oder erszky, r, 14. (6) atnis ul chaft ange- banad, Szab- it der wenn Mittel ieder- ungs- ande, Affe- chein- Ber- obig holen IX gebände.

würde, und der dann nicht der Staat Ungarn, sondern ein exklusiv magyarischer Staat wäre. Und dennoch weiß eben das Agrar-Komitee sehr gut, daß nicht wir es sind, deren Wünsche sich solchen Plänen zuwenden. Wir wünschen, daß unser Vaterland durch die Eintracht seiner Bürger stark werde, daß es unter wohlthätigen und gerechten Gesetzen aufblühe; seine Grenzen aber auszudehnen, nach dem Gebiet eines andern Staates zu streben, andere freie Völker unterjochen zu wollen, ist durchaus nicht unsere Absicht, auch dann nicht, wenn unsere Macht so groß wäre, daß wir dieses Ziel leicht erreichen könnten. Warum will also das Agrar-Komitee auch durch diese Beschuldigung, deren Grundlosigkeit gerade jenes Komitee am besten kennt, unsere friedlichen Nachbarn zum Haß gegen uns aufreizen und uns der Welt in einem solchen Lichte darstellen, als wollten wir, mit unserem eigenen Bestigthum nicht zufrieden, entweder aus gelfährlichem oder aus lächerlichem Ehrgeiz Reiche umstürzen, Länder unterjochen, solche Länder, welche jetzt Anderen gehören, und auf welche, wenn es das Schicksal wollen sollte, daß sie ihren Herrn wechseln, andere Mächtigere rechnen?"

"Hirnök" faßt die österreichischen konstitutionellen Männer ins Auge, von dem Gesichtspunkte ausgehend, daß ein guter Feldherr nicht allein seine eigenen Truppen, sondern auch die des Feindes kennen muß. Die österr. Politiker sind diejenigen, die seit 300 Jahren einen fortwährenden Kampf gegen die Unabhängigkeit der ungarischen Nation und gegen die ungar. Verfassung führen. Zumeilen scheinen sie zwar einen Waffenstillstand zu beobachten, aber sobald die Umstände für sie günstiger waren, erneuerten sie den Kampf wieder, und trachteten danach uns mit bewaffneter Hand zu zivilisieren, oder mit andern Worten Ungarn mit der österr. Monarchie zu verschmelzen. Zuerst traten sie unter Rudolph gewaltthätig auf, mit größerer Energie setzten sie den Kampf unter Ferdinand II. fort, und zwar gleichzeitig gegen Ungarn und Böhmen, welches letzteres in der Schlacht am weißen Berge seine nationale Unabhängigkeit verlor. Aber gegen Ungarn kamen die guten Nachbarn nicht auf. Was sie mit den Waffen nicht durchzuführen vermochten, versuchten sie nach dem Szathmárer Frieden durch zweideutige, schlaue Politik, durch niedrige Intriguen zur Geltung zu bringen, und so nahm die österreichische Politik eine bedeutende Wendung. Aber auch durch dieses Gefühl vermochten sie nicht das konstitutionelle Gefühl der ungar. Nation zu unterdrücken. Nach einem flüchtigen Blick auf die Geschichte Ungarns bis 1849 erinnert der Verf. des Artikels (Fényes) seine Compatrioten daran, daß die österreichischen Politiker, einsehend, daß sie durch starrere Zentralisation und ihr absolutistisches System, ihren Zweck, die Verschmelzung Ungarns mit dem österreichischen Einheitsstaat nicht zu erreichen im Stande sind, ihre Politik änderten, und jetzt unter dem Deckmantel der Konstitution das anstreben, was sie bis jetzt weder durch Gewalt, noch durch niedrige Intriguen erreichen konnten. Sie glauben, wenn die gesammte österreichische Monarchie eine Verfassung, ein Parlament haben wird, werden wir Ungarn wetteifernd in's österreichische Parlament eilen. Wenn dem auch so wäre, so hätten doch deutsch gesinnte Männer, wie z. B. Herr Kuranda, sich nicht zu frenen. 85 wahrhaft konstitutionelle ungarische Deputirte würden mit den kroatischen, böhmischen, polnischen und italienischen Deputirten gleicher Richtung einen so kompakten Kamm bilden, daß die Allmächtigkeit des deutschen Elementes gleich einer Seifenblase zerfiele. Der Eintritt der Ungarn ins Wiener Parlament ist also auch im Interesse des deutschen Elementes nicht wünschenswert. — Die Ungarn wollen über keine Nation herrschen, sie wollen nur ihre tausendjährigen Rechte. Wir möchten am Wiener Parlament auch dann nicht theilnehmen, wenn darin wahrhaft konstitutionell gesinnte Männer säßen. Nun befinden sich aber kaum einige Solche unter denen, die bisher als Solche aufgetreten sind. Wir haben alle ihre Programme gelesen und hätten darüber sehr viel gelacht, wenn die Sache nicht so traurig wäre. Diesen Programmen zufolge gibt es in ganz Wien keinen Reaktionär, keinen Absolutisten, keinen Bureaucraten, alle sind sie liberal, und vom Scheitel bis zur Zehe konstitutionell! In den Reden von 60 Deputirten haben wir nur zwei mit konstitutionellen Begriffen gesunde. — Die übrigen wären bereit, zur Durchführung des Patentes vom 26. Februar in Ungarn die Gewalt der Waffen anzuordnen. Was für Männer sind das, die ihre neue Konstitution mit der Vernichtung der 1000-jährigen Konstitution einer Schwester-Nation einweihen wollen?"

In Hinblick auf den Sieg der zentralistischen Partei bei den Wiener Landtagswahlen sagt „M. D.“: In Oesterreich ist die Zentralisation mit dem Absolutismus identisch. Der Beweis ist nicht schwer! Daß eine Hälfte der Monarchie — nämlich die Länder der ungarischen Krone — die zentralisirte Freiheit nicht will, das bedarf wohl keines Beweises. Wie möchte man nun trotzdem die Zentralisation der Freiheit durchführen? Dazu gibt es keinen anderen Ausweg, als

die Widerstrebenden zu zwingen; aber der Zwang führt nicht zur Freiheit, sondern zum Absolutismus. Da nun ein beträchtlicher Theil der Monarchie unzählige Mal erklärte, seine Freiheit niemals um den Preis seiner Nationalität und seiner Selbstständigkeit erkaufen zu wollen, so gibt es nur zwei Möglichkeiten: entweder wird es Zentralisation ohne Freiheit geben, oder Freiheit ohne Zentralisation. Jetzt steht es bei der österreichischen Regierung zu erwägen, was ihr mehr Vortheile in Aussicht stellt, die Dezentralisation der Freiheit oder die Zentralisation des Absolutismus. Es fehlt nicht an Erfahrungen auf diesem Gebiete. Sollte die österr. Regierung trotz dieser Erfahrungen das Richtige nicht treffen, so würde die Erstarkung der Monarchie wieder auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Diese Erstarkung hat aber längst aufgehört, bloß eine innere Frage zu sein, sie ist eine europäische Frage geworden, und die Mächte passen auf, wie sie gelöst werden wird, um sogleich jeden Fehler zu benützen, welchen die Wiener Staatsmänner begehen werden. Sollte ein solcher Fehler dennoch begangen werden, so wird man in Wien wenigstens nicht sagen können, daß Niemand rechtzeitig auf die Gefahren der Verirrung aufmerksam gemacht hat.

In der Sitzung des Warasdiner Komitales wurde einstimmig der Antrag angenommen, an den Banus das Ersuchen zu stellen, seiner Würde als Präsident der Finanz-Landesdirektion zu entsagen, weil sich dieses Amt mit der konstitutionellen Stellung des Banus der drei vereinigten Königreiche nicht verträgt. Ein in derselben Sitzung gestellter Antrag, dem kroatischen Hof-Diastorium eine Dankadresse zu senden, fand keine Unterstützung, weil die bisherigen Thaten dieser hohen Behörde nicht derart sind, um eine solche Adresse nothwendig erscheinen zu lassen.

Urad, 26. März. Als Resultat der heute in unserem Komitate stattgefundenen Deputirtenwahlen ist uns bisher bloß die in Pécska erfolgte Wahl des Hrn. Karl Szöke als zuverlässig bekannt geworden. Das Ergebnis in den übrigen Wahlbezirken werden wir hoffentlich im morgigen Abendblatte mittheilen können.

Von sonstigen Deputirtenwahlen sind uns folgende bekannt geworden: Im Abaujer Komitate Graf Eduard Károlyi, Bart. Várcsaj, Stefan Gábray; im Sároser Komitate: Josef Banó, Eduard Hodosy und Adolf Dobransky, k. Hofrath; in der Stadt Békés anstatt Lónyay, Stefan Ástalos, gewesener k. Bezirksamtmann; im Neutraer Komitate Josef Krassay und Simon Bassányi; im Neograder Komitate Paul Fráter; im Pesther Komitate Ludwig Békássy; im Eszeker Komitate, Battonyaer Bezirk, Anton Markovits, in Pesther Bezirk Niskolics, in Beesterer Ignatevits. Der Letztere hat, nachdem Moriz Ballagi die Kandidatur abgelehnt, telegrafisch den Pesther Obernotär Királyi Pál auffordern lassen, als Kandidat aufzutreten.

B. Pest, 25. März. (Original-Korrespondenz). Der gestrige Artikel Franz Deak's über die Stellung Ungarns und Kroatiens zu einander hat hier ungeheures Aufsehen gemacht; man erkennt darin den letzten Versuch Kroatiens an Ungarn zu fesseln. Die Staatschrift, denn als eine solche darf dieser Artikel mit Zug und Recht angesehen werden, weist nochmals geschichtlich nach, in welchem Verhältniß die beiden Länder stets zu einander gestanden, auf welcher Basis sie verbunden waren. Der Kern der Sache dürfte sich aber wohl darum drehen, durch eine so gewichtige Stimme wie die Deak's, Kroatiens von der Beschickung des Reichsrathes abzuhalten. Es leidet keinen Zweifel, daß das Institut des Reichsrathes den ungarischen Gesetzen, wie sie uns seit Jahrhunderten überkommen, durchaus zuwiderläuft und daß es wohl schwerlich gelingen dürfte, denselben in Ungarn Anhänger zu verschaffen. Abgesehen von der Wichtigkeit, welche die ersten Worte des gefeierten Staatsmannes als Protest gegen die Institutionen des Agrar-Komitales Ungarn gegenüber für sich in Anspruch nehmen, halten wir dieselben für das „Avertissement" eines Führers an den Landtag, an die dort versammelten Deputirten, um ihnen darzulegen, welchen Prinzipien die Liberalen zu folgen gedenken. Daß Deak der Führer dieser Partei genannt werden muß, dies leidet durchaus keinen Zweifel; daß er gerade jetzt, kurz vor Eröffnung des Landtags mit dieser seiner „individuellen Meinung" hervortritt; jetzt wo dieselbe noch vor Eröffnung des Landtags im ganzen Lande rasch und sichere Verbreitung finden kann, ist unbedingt von der größten Bedeutung; der Inhalt des Artikels gewinnt dadurch den Charakter eines vollständigen Programms, aus welchem uns zwei Dinge als eine *conditio sine qua non* entgegentreten. Das Erste wäre das unabhängige verantwortliche ungarische Ministerium und dann das Nichtbeschneiden des Reichsrathes. Alle andere Dinge sind Nebensachen, für diese aber wird mit der ganzen zu Gebote stehenden gesetzlichen Kraft eingestanden, diese Dinge will und muß Ungarn durchführen, auch wenn es darüber Kroatiens verlieren sollte. Gerade in jetziger Zeit ist diese Erklärung Deak's von

der größten Wichtigkeit, denn die Situation wird dadurch wesentlich aufgehellt, es wird damit endlich etwas positives gegeben; ob man daran in Wien sehr erbaut sein wird, daran möchten wir denn doch wohl zweifeln.

So weit wir die Sache zu überblicken im Stande sind und eine Berechtigung haben, an die Worte des im ganzen Lande gleichmäßig verehrten Patrioten Folgerungen zu knüpfen, glauben wir dem Landtage bei der in den leitenden Kreisen Wiens herrschenden Stimmung keine allzu lange Lebensdauer vindizieren zu dürfen; es sei denn, daß die Wünsche Ungarns eine größere Beachtung als bisher finden, was übrigens bei der persönlichen Stimmung des Monarchen immerhin eine leicht eintretende Möglichkeit wäre. Uebrigens können wir die von „Hirnök" gehegten allzu sanguinischen Hoffnungen in dieser Beziehung bisher noch nicht theilen, werden darüber aber wohl in den nächsten Tagen vollkommen im Klaren sein. So viel steht jedoch fest, daß die Basis des 10. G. N. von 1790 in Ungarn nicht als genügend angenommen wird.

Was nun den Landtag selbst anbelangt, so verspürt man bei uns von demselben noch blutwunde; es wird zwar hüben und drüben fleißig an den Lokalitäten gearbeitet, von den Herren Deputirten merkt man aber noch gar nichts, ebenso wenig von der Wohnungskommission. Das Publikum wurde zwar s. Z. aufgefordert, die zu vermietenden Quartiere anzumelden, Seitens der Kommission ist aber bis auf diese Stunde noch gar nichts geschehen, um die Wohnungen anzusehen, oder doch den Landtagsherren zu sichern. Wir haben uns bereits hinreichend überzeugt, daß die Sorglosigkeit in dieser Beziehung sich in unangenehmer Weise bemerkbar machen muß, da viele der angemeldeten ankündigten Quartiere jetzt bereits vergeben sind. Die Preise steigen für die Quartiere von Tag zu Tag, daran aber denkt die Kommission nicht; wenn die Wohnungen nur aufgeschrieben sind, dann ist Alles gethan. Man sieht, auch im neuen System liebt man die Bequemlichkeit!

Esaba, 26. März. (Orig.-Korr.) Heute Vormittags 9 Uhr fand hier die Ablegatenwahl statt, und wurde der vom Jahre 1848/9 bekannte und dann später zu 12jähriger Festungsstrafe verurtheilte Boczkó Daniel mittelst Akklamation gewählt, da sämtliche Kandidaten früher schon zurücktraten. Der gestrige Deputirte, den die erlittene Strafe vor den Jahren alt machte, kam mit dem heutigen Frühzuge hier von Pest an. Nachdem die Wahl vor sich gegangen, wurde derselbe durch die Wahlkommission und einer unabsehbaren Menschenmenge von seinem Absteigquartier abgeholt und mit nicht endenden Ehrenrufen ins Stadthaus, wo der Wahlakt stattfand, begleitet. Dort dankte derselbe seinen Wählern sowohl in ungarischer als slavischer Sprache für das ihm geschenkte Vertrauen und versprach trotz seiner geschwächten Gesundheit ein rüstiger Arbeiter für das Wohl des Landes und besonders für die hiesige Stadt zu sein, die ihm schon zweimal das Vertrauen schenkte, um als Fürsprecher ihrer gerechten und billigen Wünsche am Landtage zu wirken.

Mittags findet im Kasino-Saale ein Bankett zu 100 Gedecken statt. Daß es an begeisterten Reden nicht fehlen wird ist vorauszusetzen.

Tagesneuigkeiten.

* * Der im Losonczyer Bezirke (Neograder Komitate) zum Deputirten gewählte Franz v. Kubinyi, hat ein mit unbegrenzter Begeisterung aufgenommenes politisches Glaubensbekenntnis abgelegt, worin es unter Anderem heißt, der Landtag könne insofern nicht in die Krönung willigen, bis nicht die 1848er Gesetze ihrem vollen Umfange nach anerkannt und wiederhergestellt, und die ungarische Verfassung von der Königin von England, dem Kaiser der Franzosen und dem König von Italien garantiert wird.

* * Vom Bischof Strosmayer erzählt eine Bukovärer Korrespondenz im „Napó", daß er einer bei ihm aufwartenden Deputation gegenüber äußerte: „daß sämtliches Gebiet zwischen dem schwarzen und adriatischen Meere und dem Balkangebirge Eigenthum der Südslaven sei, und daß dies die Südslaven — durch Vermittlung Napoleons III. — nach Beendigung der italienischen Angelegenheiten, zurückzuerlangen werden."

* * Die Frage wegen Aufhebung der Militärgrenze wird, wie der „Wanderer" aus guter Quelle vernimmt, in hohen und höchsten Kreisen sehr lebhaft diskutiert. Gestern hat der hier anwesende Bischof Strosmayer, ein warmer Fürsprecher der Militärgrenze, bei Sr. Majestät Audienz gehabt. Der Kriegsminister, Herr FML. von Degenfeld, soll sich in dem Sr. Majestät vorgelegten Programme dahin ausgesprochen haben, daß die gegenwärtigen Soldaten in der Militärgrenze auch Soldaten bleiben sollen, die übrige Bevölkerung aber sogleich unter das Zivilgesetz gestellt und auf dem kroatisch-slavonischen Landtage vertreten werde. Soeben erfahren wir, daß im allerhöchsten Auftrage auch der Banus Sokcevic in dieser Angelegenheit noch einmal telegrafisch nach Wien berufen worden. Es geht, wie wir hören, in Kroatien das Gerücht, daß auch der Banus, der in der Militärgrenze geboren ist, für die

enn die Situation wird das
es wird damit endlich etwas
daran in Wien sehr erbaut
en wir denn doch wohl

zu überblicken im Stande
haben, an die Worte des
ig verehrten Patrioten Fol-
gen wir dem Landtage bei
in Wiens herrschenden Stim-
mendauer vindizieren zu dür-
Wünsche Ungarns eine grö-
finden, was übrigens bei
des Monarchen immerhin
öglichkeit wäre. Uebrigens
gehehen allzu sanguini-
Beziehung bisher noch nicht
er wohl in den nächsten Ta-
sein. So viel steht jedoch
G. A. von 1790 in Ungarn
ommen wird.

ag selbst anbelangt, so ver-
emselben noch blutwenig; es
en fleißig an den Lokalitäten
Deputirten merkt man aber
nig von der Wohnungskom-
de zwar f. B. aufgeföhrt,
eritere anzumelden. Seitens
e auf diese Stunde noch gar
Wohnungen anzunehmen, oder
zu sichern. Wir haben uns
st, daß die Sorglosigkeit in
angenehmer Weise bemerkbar
er angemeldeten anständigen
geben sind. Die Preise stei-
Tag zu Tag, daran aber
wenn die Wohnungen nur
Alles gethan. Man sieht, auch
in die Bequemlichkeit!

(Orig. Kerr.) Heute Vor-
die Ablegatenwahl statt, und
18/9 bekannte und dann spä-
Strafe verurtheilte Boockó
tion gewählt, da sämtliche
rücktraten. Der geehrte De-
Strafe vor den Jahren alt
igen Frühzuge hier von Pest
vor sich gegangen, wurde der-
stehen und einer unabhägbar
ein Absteigquartier abgeholt
sternen ins Stadthaus, wo
t. Dort dauste derselbe seinen
per als slavischer Sprache für
ten und versprach trotz seiner
im rüstiger Arbeiter für das
sonders für die hiesige Stadt
mal das Vertrauen schenkte,
gerechten und billigen Wirt-
m.

ino-Saale ein Bankett zu
es an begeisterten Reden nicht
en.

uiigkeiten.
e Bezirke (Neograder Kom-
ante Franz v. Kubinyi,
Begeisterung aufgenommenes
iß abgelegt, worin es unter
g könne insofange nicht in
nicht die 1848er Gelege
anerkannt und wiederher-
Verfassung von der Köni-
der der Franzosen und den
t wird.

rohmacher erzählt eine
m „Napó“, daß er einer
station gegenüber auferte:
wischen dem schwarzen und
Balkangebirge Eigentum
h dies die Südslaven —
mons III. — nach Been-
gelegenheiten, zurückzulan-

en Aufhebung der Militär-
anderer“ aus guter Quelle
chten Kreisen sehr lebhaft
e hier anwesende Bischof
rsprecher der Militärgränze,
gehabt. Der Kriegsminister,
soll sich in dem Sr. Ma-
e dahin ausgesprochen ha-
Soldaten in der Militär-
ellen, die übrige Bevöl-
das Zivilgesetz gestellt und
in Landtage vertreten werde.
im allerhöchsten Auftrage
n dieser Angelegenheit noch
n berufen worden. Es geht,
das Verdict, daß auch der
gränze geboren ist, für die

Beibehaltung dieses „berühmten“ Militärinstitutes ein-
genommen wäre, was wir jedoch, wie gesagt, nur als
ein unverbürgtes Gerücht wiedergeben, wobei wir uns
bereitwillig erklären es sogleich zu widerrufen, wenn
wir von kompetenter Seite die Versicherung des Gegen-
theils erhalten.

* Nach Berichten des „M. D.“ aus Jazygien
haben die Sicherheits-Kommissäre daselbst eine ganze
Gesellschaft entdeckt, welche sich mit der Anfertigung
von falschen Zehngulden-Noten beschäftigte. Dem in
Jazygerien sich aufhaltenden Pressenhaber und dem
Verfertiger ist es indessen gelungen zu entweichen.
Und doch, meint „M. D.“, verdient sie schon des-
halb Strafe, weil sie das viele kreditirte Papier
noch zu vermehren trachteten. Ebenso sind auch in
S. eged in mehrere Banknotenfälscher, die Zehner-
und Hunderter-Noten nachahmten, verhaftet worden.

* Der Dampfer „Ereole“, welcher aus Palermo
am 2. März auslief, ist spurlos verschwunden. Im
Vord soll sich auch eine Gräfin Zeleni befunden haben.

* Zu Statthaltereiräthen bei der kroatisch-
slavonischen Statthaltereirei wurden ernannt:

Zum Hofrath den bisherigen l. f. Hofrath zu
Agrar Anton Kusibó v. Zagorje; zu Statthaltereirä-
then: die bisherigen Statthaltereiräthe zu Agrar
Johann Daubaci v. Dolje, Nikolaus Melincevic v.
Galic, letzteren unter Belassung in seiner gegenwärtigen
Verwendung beim kroatisch-slavonischen Hofkammer-
ium in Wien und mit Vorbehalt seines Rücktritts in
seine Dienststelle als Statthaltereirath, und Moises
Batic; dann den Präses des Urbarialgerichtes erster
Instanz in Cseke Johann v. Jurkovic und den bisher-
gen Statthaltereirathen in Agrar Svozar Kusevic.

Zu Honorär-Statthaltereiräthen mit dem Sig-
und Stimmrechte: den Bischof von Belgrad und Se-
mendria, zugleich Jengger Diöcesan-Roadjutor Dr.
Venceslaus Soie; den Grafen Dionys Sermage v.
Szombódyvár und den gewissen außerordentlichen
Reichsrath Ambros Ritter Branjczany v. Dobrinovic.

Se. k. l. Apollische Majestät haben mit Aller-
höchstem Handschreiben vom 23. März d. J. den Ge-
neral-Major Joseph Philippovic v. Philippberg zum
kaiserlichen Kommissär bei dem für den 28. (16.) März
andereraumten serbischen Nationalkongresse allergnädigst
zu ernennen geruht.

* (Richard Wagner's „Tannhäuser“ in Paris.)
Fast alle Pariser Journale übergehen den „Tannhäu-
ser“ und die skandalösen Szenen, die sich bei dessen
erster Aufführung ereigneten, mit Stillschweigen. Sie
scheinen sich noch kein Urtheil gebildet zu haben oder
wagten auch vielleicht nicht, schon jetzt mit ihren An-
griffen hervorzutreten. Nur die deutsche Pariser Zeit-
ung kritisiert, wenn auch nicht den „Tannhäuser“, doch
das Publikum und Wagner in folgender Weise: „Am
letzten Mittwoch, den 13. März, ging Wagner's
„Tannhäuser“ zum erstenmale über eine französische
Bühne. Seit langen Jahren wurde in Paris ein musi-
kalisches Ereigniß wohl nicht mit so großer Span-
nung erwartet, war aber auch im Voraus seines Schick-
sals nicht so gewiß, als die erste Aufführung des
„Tannhäuser“. Derselbe mußte Fiasko machen. Er
war von dem größten Theile derer, die ihn Mittwoch
anhörten, im Voraus verurtheilt. Es bestand keine
eigentliche Kabale, aber Parterre und Orchester, die
in Paris den Ton angeben, waren von vornherein
entschlossen, Wagner und sein Werk zum Falle zu
bringen. Wagner selbst, obgleich jetzt beinahe seit an-
derthalb Jahren in Paris, hat keine Freunde, sondern
nur Götter. Er ist zu schwarz, zu abstoßend in sei-
nem Benehmen, zu sehr von seinem eigenen Werthe
eingenommen, zu präntend, um sich Andere gewinnen
zu können, und selbst die, welche seiner Musik gerade
nicht abgeneigt sind, sehen lieber deren Mängel als
deren Vorzüge und Schönheiten. Seine Gegner hat-
ten deshalb freies Spiel. Sie griffen zu einer in Pa-
ris höchst gefährlichen Waffe: sie lachten, und als erst
gar einige schlechte Witze laut wurden, da theilte sich
die Lachlust bald Allen mit, und in dem Maße, als
die Handlung und die Musik tragischer wurden, wuchs
die allgemeine Heiterkeit und steigerte sich bis zur Aus-
gelassenheit. Man lachte über Alles, selbst über Nie-
mann, weil er zu groß, und über die Tedesco, weil
sie zu klein war. Augenblicke lang konnte man sich
sogar in einem der Boulevard-Theater wägen, und die
Illusion würde vollständig gewesen sein, wenn aus den
Reihen des Parterre einige saule Kessel und Birnen
auf die Szene geslogen wären.“

Handelsbericht.

Wien, 23. März. (Spiritus.) Die anhal-
tende Störung des Verkehrs an den Konjunktionsplätzen
blieb auch in den letzten Tagen nicht ohne nachtheiligen
Einfluß auf unsere Marktpreise für Spiritus, und
wenn man in den produzierenden Provinzen dem hier
eingetretenen Drucke der Preise mehr oder weniger zu
widersprechen sucht, ganz kann man sich dem von hier
ausgehenden Impulse doch nicht entziehen, wie der
Preisrückgang während der letzten Tage in Ungarn
und Böhmen zur Genüge darthut.

Prompte Waare drückte sich bei nur sehr gerin-

gen Zufuhren bis 62 fr. Für Schlüsse pro Mai-Juli
und für die Sommermonate taucht einige Nachfrage
für die Spekulation auf.

Nyilvános köszönet.

Mindazon t. ez. hölgyek- és uraknak hely-
ben és Uj-Aradon kik az aradi zenede javára
f. hó 24. rendezett hangversenyben közremü-
ködni szivesek voltak, ezennel hálás köszö-
néket nyilvánítjuk, ugyszinte

Krispin urnak is köszönettel tartozunk a
hangverseny rendezésénél kifejtett buzgalmaért és
azon szívességeért, hogy e czéllra egyik legjobb
zongoristát minden fizetés nélkül átengedte.
Arad márczius 25. 1861.

Böhm Gusztáv.
Hendi János.

Öffentlicher Dank.

Allen p. t. Damen und Herren von hier und von
Neu-Arad, die so freundlich waren in unserem
am 24. d. zum Besten des Konservatoriums veranstal-
teten Konzerte mitzuwirken, fühlen wir uns verpflichtet
hienit unseren besten Dank öffentlich auszusprechen.
Nicht minder

Schließlich danken wir auch Herrn Krispin, der
sich beim technischen Arrangement des Konzertes alle
Mühe gab und eines seiner besten Pianos unentgeltlich
zur Verfügung stellte.
Arad, am 25. März 1861.

G. Böhm,
S. Hendl.

*) Das hier fehlende hat der „Rebakteur“ dem „Auchbruder“
mitgetheilt, somit entfällt der Zweck des Abdrucks dieser Stelle, dem-
nach wir sie zu brechen uns erlauben. Die Redaktion.

Feuilleton.

Konzert.

Sonntag den 24. d. M. fand im hiesigen Theater
zur gewöhnlichen Theaterstunde ein von den Herren
Böhm und Hendl arrangirtes großes Vokal- und
Instrumental-Konzert statt, dessen Keimtragniß dem
hiesigen Musik-Konservatorium zugewendet wird. Der
glänzende Erfolg dieses Abends sowohl in künstlerischer,
wie in materieller Beziehung legt uns die Pflicht auf,
trotz der hochgehenden Wogen der Politik, welche fast
ausschließlich den nicht sehr ausgedehnten Raum unse-
res Blattes beansprucht, denselben eine größere Beach-
tung zu widmen, als es unter andern Umständen heute
möglich wäre. Wir thun dies übrigens um so freund-
licher, als wir nur der Stimmung einer zahlreichen und
glänzenden Versammlung Ausdruck geben, wenn wir
diesem Konzerte, das wir mit Zug und Recht als ein
musikalisches Ereigniß für uns bezeichnen können, das
ungefährmälteste Lob öffentlich aussprechen. Ein solches
Konzert aber zu Stunde zu bringen, das zu der
Gesplogtheit, mit der bei uns Konzerte arrangirt wer-
den, in so scharfem Gegensatz steht, konnte nur Einem
unter uns gelingen, und dies ist der als ausgezeichnete
Dirigent auch in weiteren Kreisen rühmlichst bekannte
Kapellmeister Böhm. — Zum Programm übergehend,
gestehen wir offen, daß um so größere Bedenken für den
Erfolg, mit welchem Musikwerke, wie die Ouverture Cerkels
zu „Hunyadi László“, Rossini's „Stabat mater“
und der für ein solches Orchester hergedichtete Ná-
kóczy-Marsch von Berlioz, exekutirt werden sollen, in
uns wach wurden, als wir wußten, daß ein großer
Theil tüchtig musikalischer Kräfte, ein Tag vor
dem Konzerte, durch Verhältnisse eigenthümlicher
Art, welche wir — des lieben Friedens wegen — hier
nicht weiter erörtern wollen, dem zum Mitwirken be-
stimmten Orchester entzogen wurden. Das erprobte
und so oft bewährte Talent Böhm's als Dirigent hat
sich jedoch auch bei dieser Veranlassung wieder glän-
zend bewährt und statt der den unüberwindlich scheinenden
Schwierigkeiten zurückzusprechen, verstand es Böhm
die Lücken rasch auszufüllen und die unter seiner Lei-
tung exekutirte effektvolle Hunyadi-Ouverture Meister
Cerkels, mit welcher das Konzert eröffnet wurde, ließ
nicht ahnen, daß dies ein Orchester sei, das kaum erst
zwei Tage zusammen wirkte, und riß das glänzende
Auditorium zu enthusiastischen Beifall hin, demzufolge
sowohl der Dirigent, wie auch die Herren Hendl und
Nikolits (welcher auch nach dem Flötensolo, das er
meisterhaft vortrug, stürmisch applaudirt wurde) durch
mehrfachen Hervorruf ausgezeichnet wurden.

Mit dem Vortrag einer Rhapsodie von Ríft trat
das jugendliche Fr. Pauline v. Waldner, eine Schülerin
des Kapellmeisters Böhm, zum ersten Male vor die

Öffentlichkeit und entfaltete ein weit vorgeschrittenes
Talent, das zu den schönsten Hoffnungen berechtigt.
Mit einem markigen Spiel und einem sichern Anschlag
verbindet die jugendliche Klavierpielerin eine Zartheit
in der Behandlung des Instrumentes und eine solche
Feinheit der Nuancirung, wie sie nur bei bedeutenden
künstlerischen Kapazitäten anzutreffen sind und welche
durch einen höchst verständigen Vortrag noch wirksam
gehoben werden. Die liebliche Diletantin wurde so-
wohl allein als auch im Vereine mit ihrem Meister oft
und stürmisch applaudirt und hervorgehoben. — Mit
dem ganzen Haube eines jungen frischen Soprans und
mit hinreichender Wärme sang hierauf Fr. Gisella
v. Biró das reizende Lied von Egressy: „Csalogány
bucsuja“ (Abschied der Nachtigal) mit Orchesterbe-
gleitung und erregte damit einen nicht enden wollenden
Beifall. — Fr. Julie v. Palay, welche erst vor
kurzem, gelegentlich der Aufführung von Jókai's
„Szigetvári vértanúk“ durch Dilletanten, ein beach-
tenswerthes dramatisches Talent an den Tag legte,
deklamirte Jókai's Gedicht „Úteza szegletén ül a
eszonka hős“ (An der Straßenecke sitzt der verführte
Held) mit echt dramatischem Ausbruch und verhielt
eine begeisterte Stimmung im Publikum wag. — Den
Schluß der ersten Abtheilung bildete der Vortrag: „An-
troduction und Szózat“ von Böhm, eine sinnige
Komposition, welche demnächst erscheinen wird und
welche der ausgezeichneten Pianistin, — deren Talent
schon so oft manche Thräne der Rührung trocken, so
manchen edlen Zweck fördern half — dem nur uns
allgemein verehrten Fr. Dionie v. Csernovits
dedicirt ist, durch Fr. Pauline Walter, welche
auch mit dieser Piece lebhaften verdienten Beifall fand
und oftmals hervorgerufen ward. — Die zweite Ab-
theilung bildete Rossini's „Stabat mater“. Es dürfte
dies, so viel wir wissen, die erste Aufführung dieser
genialen Tonsehpfung des berühmten Komponistens
bei uns gewesen sein, und wahrlich sie hat eben so dem
ausgezeichneten Dirigenten, wie sämtlichen Mitwir-
tenden zur vollsten Ehre gereicht. Mit einer muster-
haften Präzision und Rundung wirkten die aus so ver-
schiedenartigen Elementen zusammengefügten Soli, Chöre
und Orchester zusammen und brachten so ein Ensemble
zu Stande, welches alle Schönheiten der Komposition
in das rechte Licht treten ließ. Wenn Herr v. Szu-
per (Bassolo) seinen Part ebenso weitherhell als kor-
rekt durchführte, so hat das nicht überrascht, weil Hr.
v. Szuper als Gesangskünstler anerkannt ist und eines
ehrenvollen Rufes als solcher sich erfreut, eine treff-
liche Leistung von ihm also mit Recht sich erwarten
ließ; überraschen aber mußte der sichere und hinrei-
chende Vortrag des Sopran-Partes durch Fräulein
Gisella von Biró, welcher ebenso auf künstleri-
sche Begabung, wie auf vorgeschrittene Gesangs-
bildung schließen läßt. Das Gleiche können wir auch
von der Leistung des Herrn Koloman von Biró
(Tenor) sagen, welcher durch richtigen Ansat, Gefühls-
innigkeit und Ausbruch im Vortrage sich auszeichnete
und gehoben durch seine sympathische, modulationsfähige
Stimme einen bewältigenden Eindruck erzielte. Beide
Gesangsführer unseres Böhm, gereichen ihrem Meister
zur größten Ehre. Nach jeder Nummer — es wurden
im Ganzen fünf durchgeführt — erdrönte das Haus
von begeisterten Beifall. — Die dritte Abtheilung bil-
dete der effektvoll durchgeführte Rákócymarsch, von
Berlioz, welcher auf stürmische Verlangen wiederholt
werden mußte, und den würdigen Schluß des an Kunst-
genüssen so reichen Abends Kólcsey's Hymnus, welcher

in so vollendet, erhebender Weise hier kaum noch ge-
hört werden sein dürfte. — In gehobener, freudig
erregter Stimmung verließ das Publikum das Thea-
ter und wird es sicherlich den beiden Konzertgebern,
ganz besonders aber Herrn Böhm nur Dank wissen,
für den ungetrübten Kunstgenuß, welcher ihm bereitet
wurde, um so mehr, da wie wir wissen, dem Unterneh-
men sich so viele Schwierigkeiten entgegen stellten.

Schließlich erlauben auch wir uns an das „hoch-
verehrte Publikum“ die Bitte zu stellen, es möge,
wenn es diesem genutzreichen Abend und denen die ihn
bereiteten, eine freundliche Erinnerung widmet, auch des
Zweckes eingedenk sein, zu welchem er die Bestimmung
hatte, nämlich den, dem hiesigen Musik-Konservatorium,
eines der ersten und ältesten in unserem Vaterlande
eine dringend nöthige Unterstützung angedeihen zu
lassen. Möge es jeder unserer Mitbürger für seine
patriotische Pflicht ansehn, dieses Institut, welches
unserer Stadt und dem Vaterlande durch die aus
demselben hervorgegangenen künstlerischen Kräfte schon
Ehre brachte, mit aller Kraft zu stützen und zu för-
dern, dann wird die Zeit nicht mehr fern sein, wo ähnliche
Kunstgenüsse wie die an dem erwähnten Abend abete-
nen, nicht mehr so vereinstet dastehen und die Musik-
zustände unserer Stadt einen Staatspunkt einnehmen
werden, wie er einer so intelligenten und kunstsin-
nigen Bevölkerung würdig sein wird.

(Theater.) „Mátyás fia.“ márt. 21.

E darabról, vagvis e darab adatása tár-
gyában, már egy nézetet áttettünk a szerkesz-
tőséghez, de mivel abban az érzelmeknek és az
igazságnak szabad korlátban folyása vala lát-
ható: az a legutolsó betűig — alkotmányos éle-
tünk sajtószabadságában — a censura rostjáb-
ban marada. Pedig egész tartalma csak a miatti
fajdalom némi ecsetlése volt, hogy a „Petőfi-
szobor“ javára minden megerőltetés nélküli egy-
szerű állírozás önként kinalkozó alkalma mel-
lőztetett.

Másfelől a társulat igazgatósága által tann-
sított kegyeletes érület viszhangra találva, föl-
említett: hogy az ily nemes tett már magában
föltalálja a hálaérzet malaszját.

De minthogy alkotmányos életünk tavaszán
is még mindég egy őszi időtájban vagyunk: a
sajtótermékek legszebb virágait rendre espi az
őszi dere.

Es így a hallgatóság kívül egyéb nines,
mint hozzáfogni azon száraz kenyer porrogatá-
sához, hogy Beatrix királynő mennyit vesztett
Alfonza betegeskedése miatti kimaradása által
és e szereplés által szinte menayit az egész
előadás.

Annyit talán szabad említenünk hogy külö-
nösen a pályolyokat illetőleg a ház majdnem
üres volt.

„A fogadás né.“ márt. 23.

E darabban a fordító egy kissé több figye-
lemmel kísérelte volna a két vagy három hely-
lyen előforduló hosszas elbeszéléseket, hogy sza-
kadatlanságuk által unalmassá ne váljanak. Az
előadás jobban sikerült volna, ha egy-két kivé-
telrel a szerepek jobban betanulva lettek volna.

Wiener Börse vom 23. März 1861.

Staatsfonds.		Geld	Waare	Geld		Waare				
50/0 österr. Währung	59.25	59.50	50/0 Westbahn	96.—	96.50	Öfner	40 fl.	36.—	36.50	
5/ National	77.—	77.20	Staatsbahn A 276 Francs	148.—	149.—	Fürst Windischgr.	20	22.25	22.75	
5/ Lit. B.	98.—	99.—	50/0 Südbahn	—	—	Graf Waldstein	20	26.25	26.75	
2/ Lomb.-venet.	111.—	112.—	Pfandbriefe 12monatl.	99.50	100.—	raf Keglevich	10	16.25	16.50	
5/ veee. Anl.	88.50	89.—	Industrie-Actien.		Wechsel (3 Monat).					
5/ Metalliques	65.25	65.50	Cre.litactien	163.40	163.60	Amsterdam 100 fl. holl.	—	—	—	
4 1/2	55.75	56.25	Banckaetien	714.—	716.—	Angsburg 100 fl. südd.	124.54	124.75	—	
5/	50.—	50.50	Escomptactien	565.—	567.—	Frankfurt 100 fl. südd.	125.—	125.25	—	
5/	37.50	38.—	Lloyd	140.—	150.—	Hamburg 100 M. B.	110.25	110.50	—	
5 1/2	33.—	33.50	detto nene Emission	—	—	London 10 L. St.	147.25	147.25	—	
3 1/2 Banco	43.—	44.—	Donau-Dampfschiff	421.—	423.—	Mailand	—	—	—	
Lose von 1839	109.—	109.50	Pester-Kettenbrücke	389.—	391.—	Paris 100 Francs	58.30	58.40	—	
Lose von 1854	85.50	85.75	Wiener Dampfmihl	377.—	380.—	31 Tage Sicht.				
Lose von 1860	81.50	81.70	detto 3tel Abschn.	84.—	84.50	Bakarest 100 wall. P.	—	—	—	
Mail. Com-Remtensch.	15.50	16.—	Nordbahn	207.30	207.60	Comptanten.				
Grundent. Oblig.		Swaatsbahn		254.50	285.50	Kronen	20 23	20 23	—	
niederösterreichische	86.—	87.—	Südbahn	190.—	191.—	Münz-Dukaten	6 94	6 96	—	
oberösterreichische	86.50	87.50	Pardubitz-Reichenb.	106.—	107.—	Rand Dukaten	6 93	6 95	—	
böhmische	89.50	90.—	Westbahn	187.—	187.25	Napoleonsdor	11 76	11 78	—	
mährische	85.—	85.—	Theissbahn 70pCt. Einz.	147.—	—	Souverainsdor	20 40	20 40	—	
steirische	84.50	85.50	Gal. Carls. L. 60pCt. Ein.	156.50	156.50	Russische Imperials	12 03	12 05	—	
trainerische	88.—	89.—	Gratz-Köflacher	—	110.—	Preuss. Friedrichsdor	12 43	12 45	—	
ungarische	65.25	66.25	Brünn-Lossitzer	—	290.—	Engl. Souverains	14 75	14 78	—	
Tem. Croat.-Slav.	62.50	63.50	Lose.		Preuss. Cassenanw.				2 91	2 91
siebenbürgische	61.50	62.25	Credit	100 fl.	114.25	114.50	Silber	146.—	146.50	
galizische	62.75	63.25	Dampfschiff	100	100.—	100 2	Wechseldiscomp.		6pC	
Bukowina	61.—	62.—	Triester	100	125.—	126.—	Bankdiscomp für Wechsel	5	—	
Prioritäts-Oblig.		Fürst Eszterházy		40	91.—	91.50	Zinsen	Vors. d. 5	—	
50/0 Lloyd	82.50	83.—	„ Salm	40	36.50	37.—	5pCt. National-Coupon	—	—	
5/ Nordbahn	98.—	98.50	„ Pálffy	40	36.25	36.75				
5/ Gloggnitzer	79.50	80.—	„ Clary	40	36.—	36.50				
5/ Dampfschiff	98.—	98.50	Graf St. Genois	40	36.75	37.25				

Szathmáry ma minden tudományát és tehetségét kimerítette a rögtönzésekből, de nem is maradt fáradozása taps nélkül, kivált a hol a livandó vendégek elősorolásánál mindenkit ajánlott a világon, csupán városi mérnököket és újságírókat zárt ki, hogy a mai világbeli kritika miatt a vendégek gyomorgörését ne kapjanak. Igazsága is van, mert ha a városi mérnökök nem is, de azok az újságírók szörnyű veszedelmes emberek.

Tökés Emilia és Szabó mint mindig ma is kitűntek. Filippovics mint szerelmes is meg mindig kedves. — Van némelyek vonásain valami vonzó, míg többeknél éppen ellenkezőleg.

Az előadásokról tett jegyzések és nézet adások folyama alatt tapasztaltuk, mit nem reméltünk: hogy soraink a nem érdekelték által is néha-néha átvastattak; mire számolva illőnek tartottuk volna az első sorokat bemutatni. De már azon tulesvén, most utólagosan köszönjük a rájuk vesztegetett időt, fáradságot és türelmet; ezennel ez utolsó előadással a nézet-adások szinte berekesztettek.

A társaság szerzte széledő tagjaihoz színterézékeny bucsut kellene zengeni, de ez már sokkal nehezebb feladat. Mert ha vannak ugyan, kik az elbők tartott tükörben valami kecsesét látva, szeretnek abba kacintgatni, de a nagyrész elszalad a valótól és azok az eféle bucsut meg is köszönik alássa. — Először is meg kell vallani, hogy e szétbomlásom semmit sem csudálunk, mert a minék vagy kinek feje nincs: meg el kell bukni. A sok fő pedig még egy főt kívánván, megszűnik az lenni. A jobb játékosok közül több felénél igazgató volt. Es most némelyeknél a degradáltatás elkerülhetlen lett. Mi a személyzetet illeti, hogy többek várakozásának eleget tegyünk, néhányat fölemlítünk egy-egy szóval. „Szabó“ mint már régóta, ezután is érelyesen küzdje nehéz pályáját, és azért hogy majdan oldala mellett többen ügyesen fognak bukfen-czezni tudni: mindjárt ne tegye meg valamenyit igazgatónak. „Filippovics“ társával együtt nem árt, ha kevései gyakrabban ad elvet föléptével a közönségnek, mert majd ki jön a sodrából mint H...i pedig kár volna. „Gyula“ a színpadon örökös megtestesült éljen és taps, de az emberek közt a társadalomban, őrizze meg tőle isten még az emberevőket is. „Jó“ volna, ha e nagy tavaszon lehányna a daróczból. „Takács“ nagyba vágta fejszét, de ha a kezdett uton, ezután is ténferegés nélkül halad: kedves, szép jövőnek néz elébe, de meg is érdemli szerencsésjét.

„Csiszér“ van-e még sok hátra a keserűségből? harkály hangon zengi minden erejéből. Hős dalmok. „Hetényi“ olyan különös madarakat szeret, melyeknek hányan félnek még a nevéől is? még mindig tisztá hangja van és színpadi alak. „Szathmáry“ igen ügyes, közkedvességű fiatal ember, még sokra viheti. „Krasznai“ deto, csak hogy neki sokkal több igyekezet kell. „Körösi“ mindig helyt áll, kár hogy az ily tehetségeket föl nem karolják, hányszor fölépethet ő dicséretesen nagyobb szerepekben is? de a mellőztetés még a kedvet is elrontja ám. „Balog“ csak maradjon a szerep mellett, majd ráér még újítani és maradjon szorgalmas is. „Gerecs“ a hogy lesz, ugy lesz! a ki lelke van! majd elmegy valahogy! mire való a sugó? jobb addig igyunk egyet jortes! „Fekete“ dicséretes. „Vince“ ő rajta magán áll, hogy még nagyon derék színész válhatik belőle, szerencsés alkotása minden egyebet megadott. „Váradiné, Tökés Emilia, Filippovicsné“ minden föléptőkön tarták meg ezután is a kiérdemelt tapsokat. Erőt és kitartást! „Hetényi Antónia“ szép leány, midőn valami falusi gazdag urnőt játszik, nagyon jó volna, ha azon szerepében ott is maradna, mind az időknék végéig. — „Hevesiné, Feketéné, Körösiné“ dicséretes mellékletek. Nem különben „Polákovicsné“ s a t. „Hetényi Mili“ legelőször is nevetni tanult meg valakitől szerencsétlenségére. A többi népség és katonaságnak is jó utat kíván a közönség, a hol sár nem lesz.

Mártius 24. nagyszerű hangverseny sok jeles műkedvelők közreműködésével, az aradi zenede javára. Zene — énekkar, egyik kitünőbb volt mint a másik.

Jankai.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien
vom 26. März 1861.

5% Metalliques	64.80
5% National-Anlehen	76.70
Banquettien	714.—
Creditactien	162.50
Wechsel-Cours.	
Silber	146.50
London	147.—
Dufaten	6.97

Wein-Vizitation.

Das Inspektorat der Josef Freiherr v. Dietrich'schen ungarischen Ver-laffenchaftsgüter zu Panfota gibt bekannt, daß am

8. April 1861 und den darauf folgenden Tagen im Marktorte Panfota, 3 Stunden von Arad entfernt, im Arader Komitat gelegen, **6000 Eimer Gebirgsweine** von den Jahrgängen 1857, 1858, 1859 und 1860, worunter ungarische Rheinweine, Magharáder, Pantofaer, Muffaer, Almáser und Agriser Allodial- und Behentweine, in öffentlicher Vizitation versteigert werden.

Kauflustige werden zu dieser Versteigerung mit dem Bemerken eingeladen, daß gleich bei der Vizitations-Verhandlung eine 20rtige Angabe zu erlegen ist und zur Abfuhr der Weine eine Frist von 2 Monaten eingeräumt wird.

Die Uebergabe der Weine erfolgt in zimentirten Fässern nach nieder-öster-reichischem Maße.

Weingrüne Transportfässer in Eisenband werden auf Verlangen der Herren Käufer abgegeben.

Für auswärtige Kauflustige wird bemerkt, daß bis Arad die Eisenbahn und von Arad nach Panfota die Fahrpost täglich verkehrt.

Nähere Auskünfte sind bei dem Güter-Inspektorate in Panfota einzuholen. Panfota am 14. März 1861. (3,3—253)

Társasjátékok
a hitel-sorsjegyekből,
huzás april 2-án 1861

200,000, 40,000, 20,000 főnyervényekkel
nám 5-félek 50, 25, 20, 10, 5 **különféle** seriessel
4 1/2 forintért kaphatók.

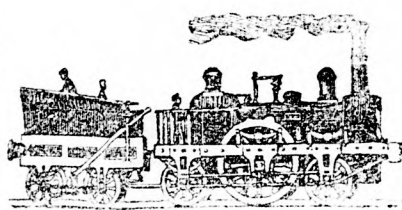
Ezen társasjátékok olyképen vannak rendezve, hogy lehetőség nyujtatik **egy ily sorsjeggyel** az **összes főnyervényeket** megererhetni.

Ezenkívül adok el **hitelsorsjegyeket készpénzért**, ugyszinte **10hó-napos részletfizetés** mellett. A befizetés ideje alatt minden fő- és melléknyervényekre 3-szor játszik ingyen a tulajdonos. — Az első részlet letéte 12 ft.

HERZBERG S.,

váló- és drágakő-tűzér PESTEN, a nagyhid- és bécsi-utca sarkán.
Mindem, 2-ik april estéig hozzám érkezendő megbízások, a lapponosab-ban fognak eszközöltetni, még a huzás előtt. — **Megveszek és eladok** mindenféle állam- és magán-papírokat, sorsjegyeket, arany- és ezüst-pénzeket, kamatszervények zártok elfogadtatnak. Előlegezések papírookra a lehető legma-gasabb értékig adatomak.

A hitelsorsjegyek harmadik főnyervénye, 20,000 ft., január 2-án egy részletfizetés sorsjegyre ryeretett meg.



K. k. priv. Theiß-Eisenbahn.

Kundmachung.

In Folge des vom Verwaltungsrathe gemäß §. 24 und 27 der Statuten gefaßten Beschlusses, beehrt sich die gefertigte Direktion die Herren Aktionäre der k. k. priv. Theiß-Eisenbahn hiemit zu der **Dienstag am 23. April 1861**, um 10 Uhr Morgens, zu Wien im Gesellschaftslokale (Seilerstraße Nr. 915) abzuhaltenen fünften ordentlichen Generalversammlung einzuladen, welcher der Geschäftsbericht für das Verwaltungsjahr 1860 vorgelegt werden wird.

Die Aktionäre haben nach §. 26 der Statuten, die Aktien, auf Grund welcher sie ihr Stimmrecht ausüben wollen, bis längstens 9. April l. J. im Bureau der Gesellschaft zu hinterlegen, und erhalten dagegen nebst der Empfangsbekanntmachung eine für die Generalversammlung gültige Legitimationskarte.

Die Hinterlegung der Aktien geschieht mittelst einer zweifach ausgefertigten, die Aktien in arithmetischer Ordnung enthaltenden Konfignation, welche bei der Zentralkassa der Gesellschaft unentgeltlich verabfolgt wird.

Je 25 Aktien geben das Recht auf eine Stimme.
Kein Aktionär kann mehr als 20 eigenberechtigte Stimmen in sich vereinen; — als Bevollmächtigter kann er überdies höchstens 10 Stimmen übernehmen.

Nur stimmfähige Mitglieder der Generalversammlung können Bevollmächtigte sein.

Die Bevollmächtigten sind auf der Rückseite der Legitimationskarte nach dem dort ersichtlichen Formulare auszufertigen und müssen bis 20. April im Bureau der Gesellschaft vorgemessen werden.

Wien, am 16. März 1861.

Die Direktion

der k. k. priv. Theiß-Eisenbahn.

(265—2,3)

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

A hitelintézeti sorsjegyek

12-ik huzása már
folyó évi april 2-án
történik.

E sorsjegyekből az említett huzásban 2100 sorsjegyek összesen 563800 forinttal ausztriai értékben huzatnak ki.

Főnyeremény 200,000 ft. — Melléknyeremények 40,000 ft., 20,000 ft. sat. — Legkisebb nyere-mény 130 ft.

E sorsjegyek vagy készpénz fizetés mellett a legjutányosabb áron, vagy **3 ft. 50 kr. a. é. előpénz** letétele mellett kaphatók

Wallfisch Ch. és fainál.

Kredit-Lose,

deren

Ziehung am 2. April l. J.

mit
Haupttreffer von fl. 200,000, dann fl. 40,000, 20,000
u. f. w. erfolgt, sind gegen Barzahlung zum billigsten Preise oder gegen
Angabe von **3 fl. 50 kr. ö. W.** zu bekommen bei

(270—2,3)

Ch. Wallfisch & Söhne.

Zu verkaufen.

Das sehr frequentirte
Gasthaus „zum weißen Adler“

an der Großwardener Landstraße, unter Nr. 4, ist sammt dem dazu gehörigen Garten aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres beim Gastgeber im Hause daselbst. (262—3,3)

Ein junger Mann von guter Schulbildung, welcher der ungarischen und deutschen Sprache mächtig ist, kann als Praktikant Aufnahme finden in

H. Goldscheider's Buch-handlung,

Hauptplatz, im Kärner'schen Hause.

Ein fast neuer
Phaeton

aus der Wagenfabrik von Köfber in Pest, ist wegen Abreise zu verkaufen beim Sattlermeister **Széles** in Neu-Arad. (276—1,2)

4845 és 11371

(215—1,3)

1860.

Arverési hirdetés.

Az Arad b. v. tavasz-utca 7. sz. ház és teleknek nyilvános árverés útján leendő birói eladatása iránt.

Az aradi cs. k. megyetörvényszék részéről ezennel közhírré tételik, hogy az Aradon a belvárosi tavasz-utczában 7. sz. a. fekvő 7146 ft. 50 kra a. é. becsült Szabó István-féle ház és teleknek birói árverés útján leendő eladása megrendelottet. Az ezen fekvőségre nézve tartandó árverésre két határnap tüzetik ki, u. m. f. 1861. évi APRIL 29-én és május 25-én, délelőtti 9 órakor a helyszínen, megjegyezvén, hogy a vevő az e fekvőségre zálogilag biztosított adósságokat a vételár erejéig ezen bíróság utasítása szerint elvállalni tartozik és hogy a hitelezők zálogjogukat az e. adásig ezen bíróságnál annál bizonyosabban jelentsék be, minthogy különben magoknak kellend tulajdonitaniok, ha a vételár felosztása hozzájárultok nélkül történék, s ők ez által, a mennyiben a vételár felosztásilag elfogyna, kizáratni fognának.

Egyébiránt az árverésnek többi feltételei valamint a becslési oklevél ezen bíróságnál a hivatalos órákban megtekinthetők.

Arad január 28-án 1861.

Aradi megyetörvényszék.

Kundmachung.

(273—1,3)

Die k. k. Genie-Direktion der Festung Arad wird **Donnerstag den 4. April l. J.** eine Öffentl. Verhandlung abhalten wegen Beleuchtung der Aradischen Kampen in der Festung Arad ohne Bestimmung des Beleuchtungsmaterials.

Unternehmungslustige wollen ihre mit dem nöthigen Stempel und einer Kaution von 20 fl. öft. Bähr. versehenen Offerte längstens bis 4. April 1861, 9 Uhr Vormittags, an die k. k. Genie-Direktion der Festung Arad gelangen lassen.

Die Kontraktbedingungen sind in der hierortigen k. k. Bau-Verwaltungs-Kanzlei zu den gewöhnlichen Amtsstunden einzusehen.

Festung Arad am 22. März 1861.
K. k. Genie-Direktion.

100 Stück

fertige

Fässer

sind bei dem Gefertigten, wo auch Fässer von 25 bis 150 Eimer angefertigt und gebrauchte Spiritusfässer gegen neue umgetauscht werden, zu verkaufen. Bei demselben sind auch mehrere 1000 Stück gefäuerete Gurken theilweise oder zusammen billigt zu haben.

Johann Gammerszky,
Windermeister,
(268—2,3) Kreuzgasse Nr. 14.

Acht

Schweizerkühe

und

2 Schweizerstiere

werden im Wege einer freiwilligen Vizitation am **8. April 1861** verkauft.

Kauflustige wollen sich bei dem Inspektorate der Herrschaft Panfota anfragen. (272—1,3)

Ein neuer (274—1,3)

Gall'scher Apparat

in gutem Zustande, welcher auch jetzt im Betriebe ist, ist entweder mit oder ohne den dazu gehörigen Requisition zu verkaufen.

Näheres bei
Paul Steinitzer.

Buchdruckerei von H. Goldscheider im Winkler'schen Neugebäude.